vinetur

Russlands neuer Spirituosen-Zollsatz von 35 Prozent verteuert importierten Whiskey, Gin und Likör um bis zu 260 Rubel pro Flasche

Die deutlichsten Auswirkungen für Verbraucher erwarten Analysten Anfang 2027, wenn alte Lagerbestände aufgebraucht sind und die Auswahl ausländischer Marken schrumpft

Montag, 16. November 2026



Russlands höhere Einfuhrzölle auf Spirituosen aus Ländern, die der Kreml als „unfreundlich“ einstuft, dürften die Einzelhandelspreise für importierten Whiskey, Gin und Liköre um etwa 200 bis 260 Rubel pro Flasche steigen lassen. Zudem könnte die Auswahl ausländischer Marken in den Supermarktregalen 2027 kleiner werden, erklärten Fachleute des Alkoholmarkts, die die russische Zeitung Moskovski Komsomolets am 15. November befragte.

Die Maßnahme trat im November in Kraft und erhöhte den Zollsatz für diese Produkte laut der Zeitung von 20 auf 35 Prozent. Die Änderung gilt für importierte destillierte Spirituosen aus den betroffenen Ländern. Sie erfolgt vor dem Hintergrund, dass Moskau als Reaktion auf westliche Sanktionen und umfassendere politische Spannungen weiterhin Zölle und andere Handelsbeschränkungen einsetzt.

Von der Zeitung zitierte Analysten erklärten, dass sich der höhere Zoll nicht zwangsläufig sofort in den Ladenpreisen niederschlagen werde. Yuri Yudich, Leiter der Analysegruppe Alkoexpert, sagte, die Erhöhung auf den reinen Alkoholgehalt wirke sich

auf die gesamte Preiskette aus – einschließlich Zöllen, Mehrwertsteuer und Aufschlägen von Importeuren und Einzelhändlern. Auf dieser Grundlage schätzte er, dass bekannte importierte Marken bei einer Flasche mit 0,5 bis 0,7 Litern um etwa 200 bis 260 Rubel teurer würden. Zugleich sagte er, vorhandene Lagerbestände und Preisnachlässe zum Jahresende könnten die kurzfristigen Auswirkungen abmildern, da Händler um das Weihnachtsgeschäft konkurrieren.

Die deutlichsten Auswirkungen könnten daher erst im ersten Quartal 2027 sichtbar werden, wenn die vor der Zolländerung gekauften Bestände abverkauft sind und die Neujahrsangebote enden. Ivan Volkov, ein unabhängiger Experte für den Alkoholmarkt, sagte der Zeitung, der Markt verfüge über erhebliche Vorräte, die in den vergangenen Monaten aufgebaut worden seien. Das dürfte die vollständige Weitergabe der Mehrkosten an die Verbraucher verzögern. Sobald neue Ware unter dem neuen Zollregime eingekauft werde, müssten Käufer bei ihren bevorzugten Produkten „unweigerlich“ mit höheren Preisen rechnen.

Die Auswirkungen auf russische Verbraucher dürften unterschiedlich ausfallen. Mehrere Fachleute erklärten der Zeitung, Käufer im Premiumsegment reagierten weniger empfindlich auf Preisänderungen und könnten importierte Marken auch bei steigenden Flaschenpreisen weiter kaufen. Volkov sagte, ein Kunde, der bereits rund 5.000 Rubel für eine Flasche hochwertigen Whiskey zahle, werde sich von weiteren 1.000 Rubel wahrscheinlich nicht abschrecken lassen. Yudich argumentierte, viele Käufer etablierter ausländischer Marken hielten den Marken, die sie seit Jahren kennen, die Treue und könnten einen Aufpreis von 200 bis 260 Rubel auf eine Flasche, die 1.500 bis 2.000 Rubel kostet, verkraften.

Im mittleren Marktsegment könnten die Auswirkungen stärker ausfallen, insbesondere bei Familien, die importierte Spirituosen nur zu besonderen Anlässen kaufen. Die Verbraucher könnten dann entweder weniger kaufen oder auf günstigere Alternativen umsteigen, darunter russische Produkte oder Importe aus Ländern, die nicht von der Zollmaßnahme betroffen sind, erklärten Fachleute der Zeitung. Eine mögliche Folge wäre eine kleinere Auswahl importierter Produkte im Massenhandel: Supermärkte würden dann nur die bekanntesten Marken führen, die zuverlässig Kunden anziehen.

Diese Verschiebung betrifft mehr als nur das Spirituosenregal. Für importierten Whiskey, Gin und Likör wird der Zugang zum russischen Markt schwieriger. Das könnte die Importsubstitution durch heimische Hersteller beschleunigen und ausländischen Marken mit der Zeit weniger Regalfläche lassen. Händler betrachten Alkohol zudem als Mittel, um Kunden in die Geschäfte zu locken. Veränderungen im Spirituosensortiment können sich daher auch auf den Verkauf anderer Getränke und auf damit verbundene Einkäufe während des Weihnachtsgeschäfts auswirken.

Ruslan Bragin, Mitglied der russischen Gilde der Marketer, sagte der Zeitung, die Zollerhöhung sei eine protektionistische Maßnahme, die lokalen Herstellern beim Ausbau ihrer Produktion helfen solle. Viele russische Brennereien hätten bereits Anlagen für die Herstellung von Whiskeydestillaten ergänzt, sagte er. In mehreren Kategorien bewege sich der Markt schrittweise in Richtung heimischer Versorgung. Laut Bragin sind bereits rund 90 Prozent des in Russland verkauften Gins russischer Herkunft, bei Rum sind es etwa 30 Prozent. Importierte Spirituosen machten einen vergleichsweise kleinen Anteil am gesamten Alkoholverkauf in Russland aus, wo Wodka, Bier und im Inland hergestellter Brandy häufiger gekauft würden.

Wie weit heimische Alternativen reichen können, beurteilten die Analysten jedoch unterschiedlich. Yudich sagte, russische Hersteller könnten den zusätzlichen Spielraum bei der Preisgestaltung nutzen, um weitere Produkte auf den Markt zu bringen, die bekannten Importkategorien ähneln. Volkov bezweifelte hingegen, dass Importe aus „freundlichen“ Ländern die Lücke in größerem Umfang füllen könnten. Seiner Einschätzung nach könnte die Auswahl importierter Produkte 2027 deutlich kleiner sein und sich möglicherweise auf einige wenige globale Marken beschränken, bei denen die Nachfrage höhere Kosten und geringere Margen rechtfertigt.

Auch die geografische Reichweite des Zolls ist komplex. Bragin sagte, der Zollsatz hänge davon ab, wo ein Produkt hergestellt werde und wie die dahinterstehende Unternehmensstruktur aussehe. Deshalb könnten auch manche Rums aus Lateinamerika betroffen sein, wenn sie über Unternehmen geliefert werden, die in Ländern auf Russlands Liste der „unfreundlichen“ Staaten registriert sind. Tequila sei möglicherweise weniger betroffen, weil er aus Mexiko importiert werde, das nicht auf dieser Liste stehe, sagte er.

Laut dem Bericht der Zeitung erwarten die russischen Behörden durch den höheren Zoll zusätzliche Einnahmen für den Haushalt. Die befragten Fachleute warnten jedoch, dass die tatsächlichen Einnahmen unsicher seien. Wenn höhere Preise die Importmengen verringerten, könnten die gesamten Zolleinnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben. Bragin sagte, auf den aktuellen Liefermengen beruhende Einnahmeprognosen könnten sich als zu optimistisch erweisen, wenn Importeure weniger Marken einführten oder die Mengen bei weniger gefragten Produkten reduzierten.

Das Weihnachtsgeschäft könnte diese Belastungen vorübergehend überdecken. Yudich sagte, die Händler dürften vor Neujahr mit aggressiven Sonderangeboten werben. Bekannte Alkoholmarken seien weiterhin wichtig, um Kunden anzulocken, die bei einem Einkauf auch Lebensmittel, alkoholfreie Getränke und Haushaltswaren kauften, argumentierte er. Die Handelsketten könnten weiterhin Parallelimporte nutzen und bei einigen importierten Spirituosen geringere Margen akzeptieren, um die Kundenfrequenz zu sichern. Zur Veranschaulichung des Preisunterschieds im Festtagseinkauf nannte er folgendes Beispiel: Eine Kombination aus Stillwein, Schaumwein und einer in Russland hergestellten Spirituose koste etwa 2.000 Rubel. Ersetze man die heimische Spirituose durch ein Importprodukt, steige der Gesamtpreis auf rund 3.000 bis 4.000 Rubel.

Einige Fachleute wiesen auch die Annahme zurück, die Zolländerung werde zu einer breiten Rückkehr zur Herstellung von Alkohol zu Hause führen. Yudich sagte, er rechne nicht mit einer massenhaften Rückkehr zum Selbstbrennen oder zum Ansetzen von Spirituosen. Verbraucher hielten industriell hergestellten Alkohol generell für sicherer, weil er formellen Kontrollen unterliege, argumentierte er. Die Anpassung dürfte daher vor allem innerhalb des legalen Einzelhandelsmarkts erfolgen – durch höhere Preise, weniger importierte Marken und mehr heimische Alternativen.

Insgesamt deutet die im November erfolgte Zollerhöhung auf eine allmähliche, aber bedeutende Neuordnung des russischen Spirituosenmarkts hin. Verbraucher könnten ihren bevorzugten importierten Whiskey oder Gin während der Neujahrszeit noch finden, insbesondere wenn Händler ältere Bestände abverkaufen. Die von Moskovski Komsomolets befragten Analysten erwarten die eigentliche Bewährungsprobe jedoch

Anfang 2027, wenn neue Importe unter dem Zollsatz von 35 Prozent eintreffen und die Geschäfte entscheiden müssen, wie viel Regalfläche für ausländische Marken sich noch lohnt.